

VEREIN "STEINE DER ERINNERUNG"

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, der jüdischen Opfer des Holocausts zu gedenken und die Erinnerung an das jüdische Leben und die jüdische Kultur vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten wach zu halten.

Dieses Gedenken wollen wir an den Orten, an denen jüdische WienerInnen gelebt haben, durch das Setzen von „Steinen der Erinnerung“ verankern.

Generalsekretärin:
Mag.a Daliah Hindler

Adresse:
Neulinggasse 13/12, 1030 Wien

Homepage:
www.steinedererinnerung.net
E-Mail-Adressen:
info@steinedererinnerung.net

PFARRGEMEINDE ST. JOHANN NEPOMUK

Adresse: Nepomukgasse 1, 1020 Wien
Telefon: (+43 1) 214 64 94
Fax: (+43 1) 214 64 94 / 99

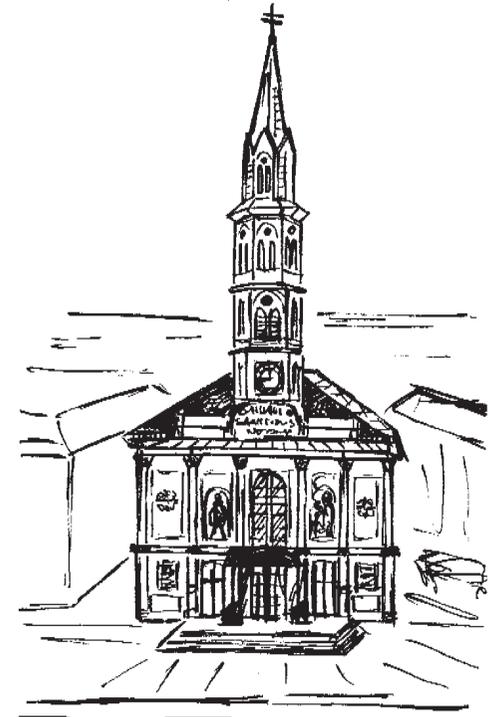
Homepage: www.pfarre-nepomuk.at

E-Mail-Adressen:
kanzlei@pfarre-nepomuk.at
pfarrer@pfarre-nepomuk.at
pfarrgemeinderat@pfarre-nepomuk.at

Kanzleistunden:
Di., Mi., Do und Fr. 9-12 Uhr; Do. 17-19 Uhr

Pfarrkindergarten St. Johann Nepomuk:
1020, Weintraubengasse 20
Telefon Kindergarten: (+43) 664 886 80 570
E-mail: nepomuk@nikolausstiftung.at

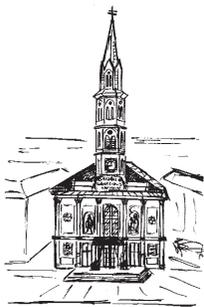
Steine der Erinnerung



St. Johann Nepomuk

1020, Praterstraße

„Steine der Erinnerung“ vor St. Johann Nepomuk



Am 18. Mai 2008 wurde der 3. Teil des „Weges der Erinnerung“ durch die Leopoldstadt eröffnet. Gedenksteine vor ausgewählten Häusern erinnern an vertriebene jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger zur Zeit des Nationalsozialismus.

Vor der Kirche wurden zwei Steine gesetzt:

„In Verantwortung für die Geschichte gedenken wir der jüdischen Bevölkerung.“

„Für alle, die den christlichen Werten unter der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft treu geblieben sind.“

Ein Jahr lang wurde dieses Projekt unter der Federführung von Frau Dr. Elisabeth Ben David-Hindler vom Verein „Steine der Erinnerung“ und dem Pfarrer von St. Johann Nepomuk, Konstantin Spiegelfeld, vorbereitet.

In der Leopoldstadt leben und arbeiten verschiedene jüdische Gemeinden und Organisationen, in den letzten Jahren gab es immer wieder Kontakte auf unterschiedlichen Ebenen, u.a. bei gemeinsamen interreligiösen Gottesdiensten.

Die Gedenksteine vor der Pfarrkirche sollen Zeichen der Wertschätzung und der Solidarität mit den jüdischen Glaubensgeschwistern sein.

Wenn Sie für dieses Projekt spenden wollen:
Pfarre St. Johann Nepomuk, 1020 Wien
IBAN: AT08 2011 1000 0221 5500
BIC: GIBAATWWXXX

WEGE DER ERINNERUNG IN DER LEOPOLDSTADT

Elisabeth Ben David Hindler, verstorbene ehemalige Generalsekretärin des Vereins „Steine der Erinnerung“:

„Der Verein „Steine der Erinnerung“ wird den „Weg der Erinnerung“ - ein Projekt zum Gedenken an die jüdischen Männer, Frauen und Kinder, die hier gelebt haben, und an das reiche jüdische Leben - in diesem Jahr (2008) um einen 3. Teil erweitern.

Dieser dritte Teil ist dadurch geprägt, dass die meisten Stationen auf Wunsch von Angehörigen oder aufgrund von Initiativen verschiedener Einrichtungen gesetzt werden.

Besonders bemerkenswert ist aus unserer Sicht die Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Konstantin Spiegelfeld und der Pfarrgemeinde St. Johann Nepomuk, die nach intensiver Beratung den Text für diese beiden „Steine“ erstellt hat. Die Erinnerungstafeln werden in den Gehsteig vor dem Haupteingang der Kirche eingelassen.“



WARUM VOR UNSERER KIRCHE?

Konstantin Spiegelfeld, Pfarrer der Pfarre St. Johann Nepomuk:

„Im Mai 2008 werden 2 Steine der Erinnerung vor der Pfarrkirche St. Johann Nepomuk an der Praterstraße gesetzt. Der öffentliche Raum wird auf diese Weise ein Ort der Erinnerung, des Gedenkens und des Lernens.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Leopoldstadt werden von vielen jüdischen Wienerinnen und Wiener geprägt. Vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten lag hier ihr Bevölkerungsanteil bei 40 %.

Durch gemeinsames Nachdenken und viele Gespräche in der Pfarrgemeinde haben wir die vorliegenden Texte für die „Steine der Erinnerung“ erarbeitet.

2 Schwerpunkte werden dabei zur Sprache gebracht:

1. Sie drücken die Verantwortung für die Geschichte der jüdischen Bevölkerung aus. Die historischen Ereignisse und das Verhalten der Menschen zu kennen ist ein wichtiger Auftrag für jeden heute lebenden Menschen, für jüngere und für ältere.

Heute „die Verfehlungen der Vergangenheit anzuerkennen, trägt dazu bei, unsere Gewissen angesichts der Herausforderungen der Gegenwart wieder zu wecken.“ (Papst Johannes Paul II.)

2. Die Überzeugung von der gleichen Würde aller Menschen auf Grund ihrer Gottebenbildlichkeit ist ein hoher christlicher Wert. Viele sind diesem treu geblieben, oft bis zum Tod. Für viel zu viele Frauen und Männer traten aber vor 70 Jahren an ihre Stelle rassistische, antisemitische, nationalistische und völkische Fantasien. Diese waren der Nährboden für die Ideologie des Nationalsozialismus und hatten schreckliche Folgen.

So mögen diese kleinen Zeichen helfen, die Wunden der Vergangenheit zu heilen.“